

Schaut hin, was da ist und bringt es mir!

Predigt

Der Text mit dem wir eben unseren Glauben bekannt haben, ist voll von Worten rund um den Begriff sehen. Wie das Markusevangelium als Ganzes aus dem der heutige Predigttext stammt.

Es geht ums Hinschauen, so das Motto des ökumenischen Kirchentages. Schaut hin! Ingo Schütz und ich haben die Predigtplätze getauscht haben. Danke, dass ich hier sein und hin schauen darf.

Situation

Was ist passiert?

Jesu Jünger kommen zurück von ihrem **pastoralen Experiment**, versuchen zu berichten, vielleicht zu reflektieren aber so richtig wird da nichts draus, nicht mal zum gepflegten gemeinsamen Essen reicht die Zeit, so viel Arbeit, so viel Gutes das es zu tun und zu organisieren gibt. Voll **im Flow**, vielleicht merken sie noch nicht mal, dass sie eigentlich Hunger haben. Jesus nötigt sie quasi zu einer **Zwangspause**: über den See an einen einsamen Ort sollen sie fahren. Er kümmert sich um sie.

Statt an einem einsamen Ort kommen sie mitten in der Pampa an und **die Menge wartet** schon. [Wir sind schon da! Wie bei Has' und Igel] Der einsame Ort ist nicht mehr einsam, sondern voller **wissenshunriger, sehnsuchtsdurstiger** Menschen.

Statt abermals die Flucht zu ergreifen, springt Jesus jetzt für seine Jünger in die Bresche und kümmert sich um die Menge. Viele Stunden lang heißt es in einer anderen Übersetzung.

Was hat die Jünger bewegt?

Vielleicht war es am Abend die **traditionelle Gastfreundschaft**, die die Jünger sich um das leibliche Wohl der Anwesenden sorgen ließ.

Oder war es **paternalistisches Gehabe** – wir wissen was zu tun ist (EÜ: Schick sie weg) die Basisbibel aus der wir gehört haben formuliert etwas freundlicher: Lass sie gehen! Die Hirtensorge der Jünger?

Vielleicht war es auch der eigene Hunger der Jünger, der sie gegen Abend zu der Annahme getrieben, hat, dass die versammelte Menge hungrig sei und sich nicht selbst versorgen könne.

Jesus lässt sich auf die wohlgemeinten Aufforderungen nicht ein, sondern nutzt sie, um etwas zu zeigen.

Parallelen zu heute

Die **Situation** ist eine, wie sie uns **vertraut** ist, nicht die konkreten Örtlichkeiten, aber die Gefühle und Bedürfnisse.

Da sind die **Jünger**, mit ihrem Wunsch sich auszutauschen. Über dem Trubel **vergessen sie die eigenen Bedürfnisse nach Nahrung für den Magen und**

für die Seele. Stress, Überforderung – und immer weiter machen wir sind ja im Namen des Herrn unterwegs.

Und da sind **die Vielen**, die der Attraktion **hinterherlaufen**, mit ihrem Informationshunger **schneller** sind, als die die ihn befriedigen könnten. Aber Moment mal: **Wer fragt** denn noch nach Jesu Lehre, wer will sich denn noch belehren lassen? Andererseits: In wem schlummert keine **Sehnsucht**? Wieviele **ertränken** ihre Sehnsucht in irgendeiner Sucht. **Betäuben** die innere Unruhe mit ständigem Informationskonsum?

Auch heute gibt es viele, die **suchend herumlaufen**, hirtelos sozusagen.... Das **Angebot an Sinnerfüllung** ist riesig. Da geht es manchen zwischen Weltreligionen und Verschwörungstheorien so wie im Supermarkt vor dem Kühlregal: Welche der 59 Joghurtsorten wähle ich oder mach ich ihn doch lieber selbst.

Möglicherweise wäre es **uns allen** auch ein bisschen so ergangen wenn der **ÖKT** wie geplant in Frankfurt stattgefunden hätte. Trotzdem ist es schade – ich hätte gerne Freitagabend im Stadion beim Oratorium EINS mit gemacht und wäre gestern über die Agora geschlendert... aber vielleicht ist hier im kleinen Kreis die Gelegenheit sich zu konzentrieren auf das was da ist. Zeit genauer hinzuschauen.

Schaut hin!

Geht. Seht. Schaut hin! Sagt Jesus in der Erzählung.

Dann nimmt ER die Mundvorräte (Brot und Fisch) spricht das Dankgebet und es reicht für alle. Das ist es was Jesus zeigen will.

Für mich klingt das so:

Schaut hin – bringt mir was eben da ist. Ich gebe den Rest dazu.

Hinschauen. Das ist die Aufforderung Jesus, die Aufgabe.

Was die ÖKT-Leute als **Schaut hin!** Übersetzt haben, das sind eigentlich zwei Verben, zwei Tun-Wörter, **zwei Aktionen**: Geht. Seht.

Geht.! Markus verwendet im Griechischen das gleiche Verb (hypagontai) noch zwei mal in dieser Erzählung. Zu Beginn in der **Überforderungssituation** der Jünger. Dann, als die Menschen am Ufer sehen wie Jesus mit seinen **Jüngern weitergeht**, fortgeht über den See hinwegfährt.

Die **Aufforderung zum Gehen**
ist die **Aufforderung zum genauen Hinsehen**.

Auch **unter die Oberfläche** blicken. So wie die Jünger, die Jesus darauf aufmerksam machen, dass es Zeit wird aufzuhören, dass bei den Leuten die Luft raus ist, um zuzuhören. (Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, aber ohne halt auch nicht.)

Schaut hin! Das ist eine **pädagogische Einheit**: Guckt erstmal, macht nicht gleich. Vor dem Handeln schaut genau. Vergewissert Euch, was im „Mundvorrat“ ist. Öffnet Euch, seht hin, damit ihr *einseht*.

Lasst die Fragen zu (wie werden die Leute satt?) aber formuliert **keine Antworten**, die Eurem eigenen Logikmuster und **Erfahrungshorizont** entsprechen (sollen wir für 600 Denare Brot kaufen...), sondern **wartet auf Jesu Antwort**, lasst Euch überraschen.

Schaut hin –bringt mir, was eben da ist. Ich gebe den Rest dazu.

Es sind nicht wir,

- die **alle satt** machen müssen. Es sind nicht wir,
- die unsere **Kirchen retten** müssen,
- die alle **Spaltungen versöhnen** müssen, es sind nicht wir,
- die **alle bekehren**, missionieren, zum Glauben führen müssen.

Wir bringen, was wir haben, was uns zur Verfügung steht an Ressourcen, Zeit, Geld, Talenten, Fähigkeiten. ER gibt den Rest dazu. Das ist entlastend!

Hinschauen konkret

Also: schauen wir hin. Ganz konkret, was an Mundvorräten vorhanden ist:

In der **suchenden Welt** von heute: Da gibt es Sehnsucht, kreative Ideen und kraftvolle Fragen. Ich sehe Solidarität zwischen Eltern und zw. den Generationen, den Mut, den Arbeitgeber auf zeitweise Erleichterung anzusprechen, die Bereitschaft sich aktiv fürs Klima einzusetzen, einen neu erwachenden Gemeinsinn – hier in Bommersheim z.B. das Sozialraumprojekt, Beachvolleyballfelder, Gemeinschaftsgarten...

Schaut hin was da ist in **unseren jeweiligen Kirchen**: kreative neue Formate, Zoom-Gottesdienste, Filmprojekte zu den Hochfesten Wegegottesdienste, offene Kirche als Ort des Auftankens, Es gibt mutige Menschen, die ihrem Glauben Ausdruck verleihen und es hängt ein (zumindest für die Kath. Kirche kann ich das sagen), ein riesiger Umbruch in der Luft, der beschleunigt durch die Pandemieauswirkungen, gerade die Strukturen der Kirche umzukrempeln scheint.

Schaut hin, was da ist **in der Ökumene**. Schaut hin auf das was geht, bei all dem, was auf theologisch, dogmatisch-akkademischer, kirchenpolitischer Ebene noch trennen mag: gerade hier in Bommersheim, wo wir mit vier christlichen Gemeinden zeigen, wie ein Miteinander und Zueinander funktionieren kann, wenn man nur einfach miteinander redet, die Bereitschaft mitbringt hinzuhören, den Frieden zu suchen. Die gemeinsame Gestaltung der vergangenen christlichen Feste, angepasst an dem was aus den unterschiedlichen Gruppierungen leistbar ist, z.B.: Mädelsabend zum Weltgebetstag der Frauen, St. Martin, Zirkus Hallöchen, Weihnachtswege, Fastenwege, Segen zur Einschulung, Gartenprojekt, die gemeinsame Statio aller vier Gemeinden zu Fronleichnam von der wir sehr hoffen, dass sie auch über die zwei Corona-Abszinenzjahre hinaus fortbesteht, dieser Predigttausch, und, und, und soviel mehr

Das alles im Vertrauen darauf und im Glauben daran,

- dass wir alle auf unsere Art Christus folgen,
- dass wir Kinder Gottes sind, der uns allen Vater und Mutter ist,

- dass seine Geisteskraft einen jeden Menschen und damit uns alle begabt, nur eben jeden einzelnen, jede einzelne ganz individuell anders.

Vielleicht fallen Ihnen noch Dinge ein, die angesichts der großen Herausforderungen als zu klein erscheinen, etwas, das so normal ist, dass man es leicht übersieht: Die Nachbarin, die immer so nett grüßt, jemand der Zeit hat, wenn man ihn/sie braucht, einer der immer das passende Werkzeug oder die nötige Maschine in der Garage stehen hat, jemand der gut mit Jugendlichen umgehen kann, eine*r der ein Instrument spielt, jemand, bei dem man spürt, dass er von Gott getragen ist, eine Person, die vor Begeisterung sprüht, jemand der zuhören kann, jemand der um Hilfe bittet, der einen grünen Daumen hat, der nähen, basteln, kochen kann, der für andere betet, mit anderen singt, packende Geschichten erzählt, sich in der digitalen Welt zurecht findet, oder gerne Kuchen backt...

Scheinbare Kleinigkeiten. Mundvorräte eben, nach diesen fragt Jesus wie bei den Jüngern damals.

IHM bringen konkret

Bringen wir es ihm. Ganz konkret. Jetzt.

Gebet:

Gott, dir bringen wir all das was wir jetzt sehen, unsere Mundvorräte, wir lassen sie los, stellen sie zur Verfügung, damit du sie wandelst, zusammenfügst, reifen lässt. Gib du den Rest dazu. Damit alle satt werden! Damit alle genug haben. Damit sie zum Zeichen für Deine Gegenwart werden. Amen.